P.o.germ.
2042
n

No. 58.
ziehung des Forsthaus
Comödie in 3. Aufzügen
[illegible]

S. 6.

No. 58
Nr. 6
P.o.germ. 2042n

Die

Regierung des Hanswurstes

eine

Komödie aus dem vorigen Jahrhundert.

[Joseph Richter]

(Aus dem Leibstuhl eines alten Präsidenten)

Zweite, mit dem Handbillet des Hanswurstes ver-
mehrte Auflage.

Salzburg, 1786.

A/67/134

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Der Herausgeber dieses Possenspiels hatte in einer öffentlichen Auktion den Leibstuhl eines bereits verstorbenen Präsidenten an sich gekauft, den er, bey näherer Untersuchung, voll geheimer Fächer fand.

In einem dieser Fächer stack nun das Manuscript von gegenwärtiger Komödie.

Es ist schwer zu entscheiden, ob der alte Präsident dieses Manuscript den Weg der Patriz-Fastischen Schriften wollte gehen lassen, oder ob er nicht vielmehr selbst der Autor davon war, und vielleicht wohl auch dieses Werk, als ein feiner Politiker, auf dieser geheimen Kanzley komponirte.

Der Herausgeber ist für seinen Theil der letztern Meinung, weil sich in diesem Leibstuhl, der, wie er nach der Hand erfuhr, in Paris verfertigt worden, auch ein Fach zu einem vollständigen Schreibzeug vorfand.

Was ihn aber noch mehr in dieser Muthmassung bestärkt, sind die Randglossen, die von des alten Präsidenten eigner Hand herzukommen scheinen; weil sie zu deutlich den Groll eines gefallnen Ministers verrathen.

Diese letzter Umstand ist die eigentliche Ursache, warum der Herausgeber das Manuscript schon viele Jahre sehr geheim in seinem Pult verwahrte, weil er besorgte, daß diese Komödie am Ende doch eine persönliche Satyre seyn könnte, und weil er die Delikatesse der regierenden Häupter in diesem Punkte kennt.

Da er aber nach der Hand besagtes Manuscript wohl hundertmal (nicht wie ein Berliner-Rezensent nur obenhin)

hin) sondern mit der größten Aufmerksamkeit durchlas, und dessen ungeachtet vom größten, bis zum kleinsten Hof eines Reichsfürstleins herab, nirgend das Original zu dieser Kopie finden konnte, war er überzeugt, daß die Züge wenigstens nicht aus unserm Jahrhundert entlehnt seyen, und daß er es nun wagen könne, diese Posse dem Drucke zu überlassen; denn was beschadet es unsre weise Regenten, wenn im vorigen düstern Jahrhundert Hanswurste auf dem Throne sassen? ? ?

An den schlechten Versen wird sich hoffentlich Niemand stossen. Für einen alten Präsidenten sind sie leidentlich genug, und sollen sie vielleicht von einem wirklichen Dichter herkommen, nun, so gienge es ihm wie Hans Sachsen,

> Der manchen Vers zu lang, und Schuh
> zu kurz gemacht.

Die sich aber an dem Druckort ärgern sollen,

sollen, denen dient der Herausgeber hiemit zur Nachricht, daß er dieses Werklein aus keiner boshaften Absicht in Salzburg habe auflegen lassen, sondern, weil nach der alten Theaterkronik *) Salzburg das Vaterland des Hanswurstes war.

*) Hanswurstens Theaterkleid war anfänglich blos die Tracht eines Salzburgerbauers, und hat erst nach der Hand einige Zusätze und Abänderungen gelitten. Sonderbar ist es, daß die Tracht des deutschen Harlekins, und der welschen Kardinäle beyde ursprünglich von Salzburg genommen sind.

Anm. d. Herausg.

Erster

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Kabinet des Hanswurstes. An der Wand hängen schlüpfrige Gemälde, und die Porträts von verschiedenen Mätressen herum. Auf dem Tisch stehen Schüsseln mit Fasanen und Rebhühnern, und mehrere Flaschen mit Burgunder. Hanswurst geht im Kabinet auf und nieder, schlägt bald Fliegen todt, nimmt bald ein Stück Fasan, bald einen Stutzen Burgunder, und hält währenddem folgenden Monolog.)

Es ist doch ein hübsch Ding um einen Regenten — —
Man hat da eine Menge Geld in den Händen,
Und darf keinem Menschen Rechenschaft geben — — *)
Dabey führt einer ein göttliches Leben —

Wir

*) Ein bekannter Kunstgriff vieler Minister ist, daß sie die Privatchatouille des Regenten immer angefüllet halten; denn dadurch werden die schwachen Fürsten auf den Irrthum geführt, daß die Staatskasse und die Beutel ihrer Unterthanen eben so voll sind.
Anmerk. des alt. Präsid.

Wir essen und trinken, was uns thut belieben,
Und folgen in allem unsern Kaprizen und Trieben —
Sehn wir wo ein hübsch Madel oder Weib,
So nehmen wir's ohne Umständ zu Leib —
Es thut's auch jeder für eine Ehr sich schätzen,
Wenn wir uns woll'n mit sein Weib oder Tochter ergötzen — —
Drum heissen wir auch im wahren Verstand:
Ein Regent und Vater vom ganzen Land —
Ein finsters Gesicht von uns schneidet wie ein Messer;
Doch, wen wir anschmunzeln, dem schmeckt's Brat'l besser *)
Wo wir hinschaun, steht uns all's zu Gebot —
Und wir sind überall verehrt wie ein Gott — —
Dabey dürfen wir uns kein Glied im Kopf verrenken:
Denn wir hab'n Leut genug, die ums Geld für uns denken —

Und

*) Arme Günstlinge, die ihr euch auf einen Fürsten verlaßt, der ein Sklave seiner Launen ist, und euch eben so schnell zu seinem Fußschemmel macht, als er euch zu seinem Busenfreund erwählet hat.

Anm. des alt. Präsid.

Und auch raufen, wenn's kommt zu ein Krieg — —
Und doch bleibt uns die Ehre vom Sieg —
Fangt's Gewissen an, sich manchmal zu regen,
So weiß unser Beichtvater schon den Aufruhr zu legen;
Weil's unser Herr Gott, wie es sich geziemt,
Nie so genau mit den Regenten nimmt.
Es darf uns also vor der Höll nicht schauern;
Denn die ist nur für Bürger *) und Bauern — — —
Deswegen dank ich vorm Schlafengehen jede Nacht
Dem Himmel, daß er mich hat zu ein Regenten gemacht. — —

(Leert eine Flasche Burgunder.)

Zweyter Auftritt.

Ein Kammerherr und Hanswurst.

Kammerherr.

Euer Durchlaucht der Kanzler wartet noch immer.

Hans-

*) Ein abscheuliches Prinzipium, das die Hofschranzen schwachen Fürsten in den Kopf setzen, damit

Hanswurst.

Kann warten — Sonst Niemand draus ?

Kammerherr.

— — — — Ein Frauenzimmer — —

Hanswurst.

Wenn's hübsch ist, so laßt mir's herein;
Ein Regent muß galant geg'nes Frauenzimmer seyn.

(Kammerherr ab.)

Dritter Auftritt.

(Das junge Frauenzimmer tritt, eine Bittschrift in der Hand, schüchtern ein, und bleibt in einiger Entfernung stehen. Hanswurst hat sich indessen mit übereinander geschlagenen Beinen auf einen Sopha geworfen.)

Hanswurst.

Das Fruhstuck wär einmal hinunter — —
Und ein hübsch Madl schmeckt auf'n Burgunder — —

erblickt die Suplikantin.)

Nu! komm nur näher, was willst d' mein schönes Kind?

Frauen:

damit sie solche nach ihren unedlen Absichten leiten können. Was kann einem bösen Regenten heilig seyn, der hier keine Rechenschaft geben darf, und dort, nach seiner Meinung, nichts zu fürchten hat?

Anm. des. alt. Präsid.

Frauenzimmer (wirft sich ihm zu Füssen.)
Ich weiß, wie gnädig euer Durchlaucht sind, *)
Und wollt daher ganz fußfällig bitten — —
Ein junger Mann von Talent und guten Sitten
Wünscht eine Stelle im geheimen Rath —

Hanswurst.
Steh auf! er soll sie habn, weil er so eine schöne Fürsprecherin hat —
Doch Madl, sag mir, versteht er das Wesen?

Frauenzimmer.
O ja! euer Durchlaucht, er kann lesen,
Und so gar ein wenig schreiben zur Noth.

Hanswurst.
Da weiß er genug. Hab ja wohl grössere Esel im Brod.

Vierter Auftritt.

Kammerherr und die vorigen.

Kammerherr.
Eur Durchlaucht, der Kanzler will nicht länger warten **)

Hans=

*) O ja, sehr gnädig, besonders gegen hübsche Mädchen, und junge Weiber — Gnade muß nie die Tochter einer Schwachheit seyn. Merkt es euch ihr Fürsten!

**) Man sieht schon aus diesem Zuge, daß der Kanzler kein Prudenzial hatte, sonst würde er seinen

Hanswurst (der eben mit dem Halstuch der Supplikantin zu spielen anfieng, und unwillig wird, daß man ihn störte)

Ist das ein G'läuf! giebts denn heute keine Karten *)
In meiner Antichambre? So laßt ihn herein — —

(aufgebracht.)

Es soll einer ein Regent, und es soll einer keiner seyn?

Frauenzimmer (in sanft schmeichelndem Tone) Ich darf also hoffen?

Hanswurst.

— — — — Es bleibt beym Versprechen.
Ich könnt freylich als Regent mein Wort wieder brechen — —
Doch meld dich nur Abends im Schlafkabinet —
So geb ich dir dann selber das Dekret.

(Die Supplikantin küßt ihm die Hand, und entfernt sich. Hanswurst kneipt sie in die Backen, und sieht ihr bis an die Thüre mit dem Fernglas nach.)

Potz!

seinen Fürsten nicht in einem tête à tête gestört haben — verzeihn wollt' ich's ihm allenfalls, wenn es auf Anstiften der fürstlichen Mätresse geschehen wäre.

*) Es war einmal so der Brauch am hanswurstischen Hofe, daß die Minister, wenn ihnen die

Potz! ist das ein Madel, daß ein d' Augen
vergehen!
Man kann weit und breit kein schöners Blut
nicht sehen.

Fünfter Auftritt.

Kanzler (mit vielen Bücklingen eintretend,)
und Hanswurst.

Hanswurst.

Nu! was giebt's denn? Ist dem Faß der
Boden schon ein,
Daß ers gar so treibt?

Kanzler.

Euer Durchlaucht müssen verzeihn — —
Allein ich hab wichtige Dinge zu referiren.

Hanswurst.

Nur kurz — ich hab keine Zeit zu ver-
lieren —

Kanzler (mit vieler Gravität.)

Pro Primo also kann, so sehr auch jeder Mü-
he sich gab,
Von mir bis zum Praktikanten hinab,
Vom weisen Handbillet, das euer Durch-
laucht in Gnaden

An

die Zeit in der Antichambre zu lang ward, mit den Kammerherren Karten spielten, und dann den Regenten auf sich warten liessen, bis die Partie zu Ende war.

Anm. des alt. Präsid.

An uns ergehen liessen, keiner den Sinn errathen. *) —

Hanswurst.

Pfuy Teufel! wo ist mein Handbillet?
Nicht lesen können, was vor der Nasn g'schrieben steht!

(Kanzler überreicht ihm mit Ehrfurcht das Billet. Hanswurst setzt die Brille auf.)

Hör er einmal, was unser höchster Will'n ist gewesen —

(Er dreht das Billet von allen Seiten um, starrt es lange an, und sagt endlich nach einer Pause.)

Hol mich der Teufel! ich kann's selbst nimmer lesen. **) —

(Kanz-

*) Schon diese Stelle ist Beweises genug, daß dieser Hanswurst im vorigen Jahrhundert müsse regiert haben; denn in unsern Zeiten können die Minister die Handbillets nur zu gut lesen.

A. d. H.

**) Der gute Hanswurst konnte kaum seinen Namen schreiben, und doch war er bey seiner Unwissenheit so eitel, daß er öfters Handbillets an seine Stellen ergehen ließ, die dann von den Präsidenten eben so wenig als obiges gelesen werden konnten. Sie waren aber zu klug, ihrem Regenten dies zu entdecken, sondern sie stellten sich vielmehr an, als wären sie bereit, seine Befehle pünktlich zu vollziehen.

Man

(Kanzler kann kaum das Lachen verhalten.)
Doch nur weiter referirt — vielleicht fallt 's mir ein.
Es wird so von keiner Wichtigkeit g'wesen seyn.

Kanzler.
Pro Secundo also werden Euer Durchlaucht wissen,
Daß wir den Posten noch besetzen müssen,
Den der verstorbene Finanzminister bekleidet hat — —
Mein Rath wär — — — — — — —

Hanswurst.
— — — — — Ich brauch keinen Rath.
Ich habe diese Stelle bereits meinem Mundkoch bestimmet. *) —

Kanz-

Man hat also abermal einen Beweis von dem wenigen Prudenziale des Kanzlers, der seinen Fürsten in die Verlegenheit setzte, von sich selbst gestehen zu müssen, daß er seine eigne Schrift nicht mehr lesen könne.

*) Solche kluge Auswahlen konnte man am hanswurstischen Hofe häufig sehen. Der Oberjägermeister war zugleich Bibliothekar. Der Kriegsminister bekam seine Charge, weil er als Oberstallmeister gut mit Pferden umzugehen wußte, und der Beichtvater ward Polizeypräsident; weil er bey einer ausgebrochenen Hungersnoth eine Menge Getreide herbeischafte, das er vorher aus Wucher aufgekauft hatte.

Anm. des alt. Präsid.

Kanzler.

Ich verehr den höchsten Willn, wie es sich
geziemet;
Wenn aber nur der Mann dem Amt ge=
wachsen ist *) — —

Hanswurst (mit fürstlicher Vertraulichkeit.)
Schau Kanzler, was du für ein Gispel
bist!
Mein Koch soll nichts von Finanzen ver=
stehen,
Da doch meine meisten Revenüen durch d'
Kuchel gehen? **)

Kanz=

*) Man sieht, daß der Kanzler ein ehrlicher Mann ist, der es mit dem Staat gut und aufrichtig meint; aber eben deswegen taugt er nicht an hanswurstischen Hof.

Anm. des alt. Präsid.

**) So unwissend Hanswurst auch in übrigen Dingen war, so bemerkte er doch, daß seine Küche mehr als die Hälfte seiner Einkünfte verschluckte. Die Verschwendung gieng hierin so weit, daß kein Stubenmädchen am Hofe war, das nicht ihre Speisen aus der fürstlichen Küche empfing, und nicht drey oder vier gute Freundinnen an ihre Tafel laden durfte. Es ist also dem Hanswurst sehr zu verzeihn, wenn er den Mundkoch zum Finanzminister machen wollte.

Anm. des alt. Präsid.

(Kanzler sich verbeugend.)
Ich bitt um Vergebung — daran hab ich nicht gedacht — —
Pro Tertio also hat ein Fremder ein Projekt gemacht,
Das dem höchsten Aerarium gut kalkuliret,
Jährlich drey Millionen rendiret.
Es besteht darin, daß jeder, der eine Nase trägt,
Jährlich ein gewisses Quantum für seine Nase erlegt.

Hanswurst.
Das nenn' ich ein Projekt! denn d' Nasn kann keiner versteken —
Seyd ihr Inländer im Stand so ein Projekt auszuhecken? *)

Kanzler.
Nein! eur Durchlaucht, wir lassen Fremden den Ruhm — —
Für dieses Projekt also, worüber das Publikum

Zwar

*) Dies Mißtrauen in seine Unterthanen und Landsleute war eine Hauptschwachheit dieses Regenten — durch diese Verachtung bracht er es aber auch dahin, daß wirklich die meisten Dummköpfe blieben; denn wer soll sich auszuzeichnen suchen, wenn er sieht, daß man blos Ausländer befördert?
Anmerk. des alt. Präsid.

Zwar murren wird, das aber (vermuthlich aus weisen Gründen)
Das Glück genießt, euer Durchlaucht Beyfall zu finden,
Verlangt der Fremde keinen andern Lohn,
Als blos die oberste Direktion.
Aber diese neue Nasensteuer zu erlangen — —

Hanswurst.

Das ist ein Bagatell — man erfülle sein Verlangen — —
Was mir besonders an diesem Projekt thut g'falln,
Ist, daß man kein zwingt, die Steur zu bezahln;
Denn, wenns ihnen in Kopf kommt, so muß ich's leiden,
Wenn sich meine Unterthanen alle d' Nasen wegschneiden.
Sie dürfen also über kurz oder lang
Nicht klagn, daß man ihnen anthu' ein Zwang. — —

Kanzler.

Sehr weislich gedacht — pro Quarto muß ich es wagen,
Euer Durchlaucht aller unterthänigst vorzutragen,
Daß auch ein Landeskind ein Projekt eingereicht —

(Hanswurst lacht, und trinkt Burgunder.)

Kanz-

Kanzler fährt fort.

Es würden dadurch dem Staat sehr leicht,
Wie es die Berechnung zeigt, ein paar Millionen,
Ohne den Unterthan zu drucken, gewonnen.

Hanswurst.

Das wär schon recht — Laß er einmal hörn,
Denn ich hab d' Unterthanen und d' Millionen gern. *)

Kanzler.

Es betrift die Errichtnng einer Fabrike

(Hanswurst macht grosse Augen)

Von Tüchern. Da wir in diesem Stücke
Noch gänzlich Sklaven von unserm Nachbar sind,
Der von uns jährlich manche Million gewinnt,
Wie es die Bücher der Mauth bezeugen —
So — — —

Hanswurst.

Jetzt geh er, und laß er sich heim geigen
Mit seinem Projekt! Eine Fabrik!

*) Aber nur dann, wenn sich nämlich das Wohl der Unterthanen mit den Millionen zufälligerweise zusammenreimen läßt. Im widrigen Falle bekommen freylich die Millionen den Vorzug.

Anm. des alt. Präsid.

Hab ich mir's nicht denkt beym ersten Augenblick,
Daß 's ein Eselstreich wird seyn? Er soll sich schämen,
Sich um so ein Projekt anzunehmen.
Hat er's denn nie von mein Beichtvater gehört,
Daß der Himmel jedem Land was gewisses beschert,
Und daß meine Länder zu keiner Fabrik taugen,
Weil sie — — Nu! weil sie halt nicht dazu taugen?

Kanzler.

Ich werd' es mir lassen zur Warnung seyn. —
Pro Quinto aber werden mir euer Durchlaucht verzeihn,
Wenn ich nebst andern wichtigen Sachen — — —

Hanswurst (aufgebracht.)

Was! soll ich ihm noch länger einen Narrn machen?
Ich muß auf d' Jagd. Will er seyn von der Parthie,
So zieh er d' Stiefel an? — nd hiemit adi!

(geht ab.)

Kanzler.

O armes Land, wo Hanswnrste regieren,
Und Pfaff und Mätresse das Staatsruder führen!

(geht ebenfalls ab.)

Zwei=

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater stellt einen grossen Saal im fürstlichen Pallast vor. Der Kanzler geht auf und nieder, und redt mit sich selber.)

Nun der Streich, der hat uns noch gefehlt!
Einen Krieg vor der Thür, und weder Leut noch Geld —
Das wird eine saubre Wäsch abgeben —
Dürft ich nur nicht den Ausgang davon erleben!

Zweyter Auftritt.

(Hanswurst, und sein Hofbeichtvater kommen von der Jagd zurück.)

Hanswurst (ungemein aufgeräumt, indem er den Kanzler erblickt.)
Servus, Herr Kanzler! das wird ihn reun,
Daß er nicht mit war. So ein Wildschwein
Hat er sein Lebtag nicht g'sehn, wie ich hab erschossen — —

Den

Den da, (auf den Beichtvater weisend.) den
hat's fäst verdrossen,
Daß ich ihm's vor der Nasn hab wegge-
brennt — —

Beichtvater (pöbelhaft witzig.)

Ja! ja! zu Madln und Jagn fehlt's nicht
am Talent —
Darin wissen sich Euer Durchlaucht wacker
zu produciren —

Hanswurst.

Halt's Maul, Pfaff, sonst laß ich dich ka-
striren. *) —

(Beichtvater und Hanswurst brechen in ein rasendes Gelächter aus. Der Kanzler seufzt.)

Hanswurst (den Kanzler meynend.)

Doch was macht denn der für ein finsters
G'sicht?

Beichtvater (höhnisch.)

Weiß schon, was seyn wird: schmeckt ihm
halt nicht,

Daß

*) Das waren die täglichen Spasse und witzigen Einfälle der Hanswurstischen Tafel. Oefters wurde der Fürst und sein Beichtvater auch so vertraut, daß sie sich dutzten, und die Servietten an den Kopf warfen. Der Beichtvater war auch derjenige, der seiner Durchlaucht die Mätressen auswählte, weswegen ihn der Fürst mit Recht zu seinem geheimen Rath machte.

Anm. des alt. Präsid

Daß er mit dem saubern Fabrikprojekt ist
durchgefallen — —

Hanswurst (ebenfalls spöttisch.)

Der Mundkoch geht ihm im Kopf um — —

Kanzler (mit Ehrfurcht)

Nichts von dem allen,
Was euer Durchlaucht, und euer Excellenz
zu sagen beliebt —
Sondern mein Herz wird durch eine Nachricht betrübt,
Die eur Durchlaucht ebenfalls in Erstaunen
wird setzen — —
König Kasper war fähig den Bund zu verletzen,
Den er, für so theures Geld, mit eur Durchlaucht errichtet hat —
Und steht mit seiner Armee bereits in — —
unserm Staat — —

Hanswurst (aufgebracht)

Was! der König Kasper? Das ist erlogen —
Denn wär der in meine Länder gezogen
So hätt' mir mein G'sandter gewiß was davon avisirt — —

Beichtvater.

Die Truppen werden vielleicht seyn bey der
Nacht marschirt *) —

Hanswurst.

*) Der Beichtvater war der Onkel des Gesandten, und so mußte er sich freylich seines Nef-

fen

Hanswurst.

Da konnt sie freylich mein Gesandter nicht sehen — —
Aber eins das kann ich nicht verstehen,
Wie man ihn hab lassen bey meinen Gränzen herein?
Meine Soldaten werden doch nicht blind gewesen seyn?

Kanzler.

Das ließ sich freylich schwerer erklärn.
Wenn unsre Gränzen besetzt gewesen wären — —
So aber haben wir mehr Offizier als Gemeine im Sold — —

Beichtvater.

Der Herr Kanzler ist dem Kriegsminister nicht hold — —
Mir scheint's, das Ding hat nicht viel zu bedeuten,
Wir kennen ja den König Kasper noch von alten Zeiten — —
Eur Durchlaucht gebn ihm eine Provinz und ein paar Millionen dazu *)

So

sen annehmen, der, anstatt das Interesse seines Herrn zu besorgen, eben damals eine Lustreise nach Paris gemacht hatte.

*) Der gute Kanzler sieht nicht ein, daß der Beichtvater vom König Kasper bestochen ist, und daß er dem Regenten einen Rath giebt, den ihm der Feind in den Mund gelegt hat.
Anm. des alt. Präsid

So laßt er eur Durchlaucht wieder viele Jahr in Ruh —
Inzwischen muß man Jemand an ihn deputiren,
Und ihn bitten lassen, wieder hinaus zu marschiren —
Er willigt gewiß in euer Durchlaucht Bitt —
Besonders wenn er die Millionen sieht —

Hanswurst.

Nu! Kanzler, laß er auch seine Meynung hören.

Kanzler.

Ich halte zwar den Rath Seiner Hochwürden in Ehren —
Nur fürcht ich, wenn man ihm eine Provinz abtritt,
Er nimmt uns übers Jahr die andern mit —
Ich würde also lieber das äusserste wagen.

Beichtvater (heuchelnd)

So! also lieber raufen und schlagen,
Als den göttlichen Frieden erflehen?

Hanswurst.

Nur keine Handl! Wir wollen jezt zum Essen gehn —
Ich spür in meinem Magen leere Falten,
Und nüchtern läßt sich kein gescheider Kriegsrath halten.

(alle ab.)

Dritter Auftritt.

(Das Theater präsentirt das Kabinet des Kriegsministers. Man sieht verschiedene Operationsplane auf dem Tisch herum liegen; sie sind aber alle fingerdick mit Staub bedeckt. Der Kriegsminister verbirgt ein Kästchen mit Gold in einem geheimen Schrank, und liest darauf ein Billet, das dem Kästchen beygelegt war.)

„Mein Herr, hier folgt noch aus alten Schulden
„Eine Kleinigkeit von hundert tausend Gulden —
„Nur einen Dummkopf zum Schef — mehr brauch ich nicht zur Zeit,
„Und rechnen sie auf weitre Dankbarkeit.“ — —
Bravo! so kann ich mir Geld vom Feind verdieneu,
Und zugleich die Gunst der Mätresse gewinnen;
Denn sie hat mir zum Feldmarschall einen Menschen rekommandirt,
Den sein Barbierer heut das erstemal rasirt —
Ein Kluger würde sich ohnehin nicht bequemen,
Das Kommando von Truppen zu übernehmen,
Die größtentheils nur auf dem Papier existiren —
Hat aber der Kommandirende im Kopf kein Hirn —

So

So kann ich mich hübsch ziehn aus den Schlingen,
Wenn die Sachen auch zehnmal miserabler giengen.

Vierter Auftritt.

Ein Kammerdiener und der vorige.

Kammerdiener.

Der Fürst laßt euer Excellenz zu wissen thun —
Dieselbe möchten, so bald möglich, geruhn,
Bey Hofe zu seyn. Weil wichtige Dinge obwalten —
Wird heut an der Tafel Kriegsrath gehalten.

(ab)

Il n'y a rien, qui presse! Ich muß bevor meine Tänzerin sehn *) —
Dann ist's immer noch Zeit nach Hof zu gehn.

(ab)

Fünfter Auftritt.

Das Theater stellt den Speisesaal im hanswurstischen Palast vor. Man hat bereits abgespeiset.

*) Der Kriegsminister war freylich auf dem Schlachtfeld des Mars und der Venus ein

gespeiset. Die Tafel war von hundert Kouverts.

Hanswurst.

Ihr Herren und Damen beliebt euch zu retiriren —
Wir haben noch über wichtige Dinge zu conferiren — —

(Die Gäste stehen auf, verbeugen und entfernen sich. Es bleibt Niemand zurück als Hanswurst, die Mätresse, der Beichtvater, der Kanzler, der Mundkoch als künftiger Finanzminister, und einige Kammerdiener und Lakayen. *) Der Kriegsminister tritt geputzt und parfümirt in den Saal, und nimmt neben der Mätresse seinen Platz.)

Hanswurst (den Kriegsminister erblickend.)

Gut! daß er da ist — Nu! jetzt wärn wir allein —
Sag er ihnen also, Kanzler, warum wir beysammeu seyn.

Kanzler (mit seinem gewöhnlichen Pathos.)

Die weisen Glieder dieses geheimen Raths werden leider
Vernommen habn, daß König Kasper —

Hanswurst.

— — — — — Der Bärnhäuter!

Kanzler.

gleich schlechter Held; indessen war es einmal am hanswurstischen Hof so Mode, eine Mätresse zu haben.

*) Der hanswurstische Hof pflegte sich gern das Ansehen des Geheimnißvollen zu geben; indessen

Kanzler.

Ohne den Krieg zu erklärn bey Nacht

Hanswurst.

Wie ein Schelm

Kanzler.

— — — — — einen Einfall in unsre
Länder gemacht
Deswegen hat unser gnädigster Herr den Kriegs=
rath versammeln lassen,
Um in der Geschwindigkeit einen weisen Ent=
schluß zu fassen,
Wie diesem Uebel wohl abzuhelfen sey —
Bevor wir aber die Stimmen nach der Reih
Von den weisen Räthen vernehmen,
Wünscht' ich, der Herr Kriegsminister möge
sich bequemen,
Uns vom Zustand der Armee ein kleines De=
tail zu geben — —

Hanswurst.

Das ist ein guter Einfall! mein Kanzler soll
leben!

Kriegsminister.

Die Armee thut dermal aus funfzig tausend
Mann bestehen —
Wie euer Durchlaucht aus diesem Schema
ersehen —
Die Gemeinen sind freylich größtentheils
reducirt;

Dafür

sen war nicht leicht ein Hofbedienter, der
nicht eine Minute nach der geheimen Konferenz
gewußt hätte, was darin resolvirt wurde.

Anm. des alt. Präsid.

Dafür aber hab ich alle Offizier conservirt.
Die Kavallerie hat gewiß kein Potentat so
auf Erden;
Nur fehlt es uns seit einigen Jahren an
Pferden.
An Pulver wär gewiß auch ein grosser Vor-
rath aufgehauft —
Hätt' uns der Feind nicht den Salniter ab-
gekauft.
So hat er uns auch zum Glück den Proviant
abgenommen,
Sonst wären uns noch die Mäus darüber
gekommen.
Zum Kommandirenden hat mir die Gräfin ein
Subjekt proponirt,
Desgleichen nicht leicht gefunden wird —
Er halt ungemein viel auf eine schöne Pa-
rade

Mätresse.

Und ist gewiß ein Meister in der Blokade.

Kriegsminister.

Bey solchen Umständen also dürfte man kühn
Mit der Armee dem Feind entgegen ziehn,
Und ihn wieder zum Land hinaus jagen —

Kanzler.

Das läßt sich nicht so leicht thun als sagen —

Kriegsminister.

Das wird der Herr Kanzler doch nicht besser
als ich verstehn?

Kanzler.

Kanzler.

Das werden wir erst beym Ausgang sehn. —

Mundkoch.

Auch ich bin der Meynung, man soll den Krieg vermeiden —
Denn d' fürstliche Kuchel kann ich nicht lassen leiden —

Sechster Auftritt.

(Ein Kammerherr vor Schrecken ausser sich.)
Das ist ein Elend ohne Ziel und Gränz —
Der Feind ist im Anzug gegen die Residenz.

Hanswurst.

Potz Fikrament! sattelt's mir meinen Hengsten,
Daß ich fortkomm — ich thu in die Hosen vor Aengsten.

(Alle laufen davon bis auf den Kanzler und Beichtvater.)

Beichtvater.

Wo wollen eur Durchlaucht hin? Jetzt ist's zu spat —
So geht's! warum haben S' nicht gefolgt meinen Rath? —

Hanswurst.

Du kannst vielleicht den König Kasper bewegen —

Beicht-

Beichtvater.

Versuchen will ich's, und will ihm entgegen —
Vielleicht laßt er sich auf bessere Gedanken führen. —

Hanswurst (kniet vorm Beichtvater nieder *).

Ich bitt dich; denn schaut's, wenn ich soll mein Land verliern,
So wär kein elenderer Kerl als ich auf Erden —
Ich müßt bey meiner Treu ein Krautschneider werden.

*) Feigheit und Niederträchtigkeit sind immer Eigenschaften dummer und grausamer Regenten.

Anm. des alt. Präsid.

Das
Handbillet
des
Hanswurstes.

Eine Beilage zur Regierung des Hanswurstes.

Der Freund, dem wir die Entdeckung der vor einiger Zeit im Druck erschienenen Regierung des Hanswurstes zu danken haben, hat von ungefähr in dem nämlichen Leibstuhl des alten Präsidenten, in einem verborgenen Seitenfach, auch gegenwärtiges Handbillet entdeckt.

Da, nach seiner Meinung, der Inhalt davon, eben so wenig als obige Komedie, eine Anspielung auf unsere aufgeklärten, glücklichen Zeiten sein kann, so hat er kein Bedenken getragen, das Manuscript dieses Handbillets gleichfalls dem Druck zu überlassen.

Ob es wirklich von der Hand des Hanswurstes herkomme, daran zweifelt er sehr, wohl aber hat er gute Gründe zu glauben, daß es, so wie die Komedie selbst, eine Frucht von der muthwilligen Laune des gefallenen Präsidenten sein mö-

ge; und wer sich nur etwas besser, als Pater Fast in Wien, auf Ironie versteht, wird sicherlich seiner Meinung beystimmen.

Es mag nun aber Satyre, oder ein wirkliches Handbillet seyn, so bleibt es immer ein Dokument in Staub getrettener Menschenrechte, und wird ein Beweggrund mehr, dem Schöpfer zu danken, daß er, von dem bekanntermassen die Monarchen gemacht werden, nun bessere Monarchen mache.

Die öffentliche Bekanntmachung dieses Handbillets kann also in doppelter Rücksicht nützlich seyn; indem es durch seine gute Laune das Zwerchfell erschüttert, und zugleich das Herz aller deutschen Unterthanen, und vorzüglich der Reichsglieder, zum wärmsten Dank bewegt.

Salzburg den 1. Jul. 1786.

Der Verleger.

Lieben,

Lieben, getreue Minister und Räth,
Und wer sonst in meinem Gnadenbrod *)
steht — —

Wer nur immer die Finger kann rühren **)
Fängt izt an, ein Handbillet zu skribuliren.
Will also auch ein Handbillet schreibn,
Und meine Räth ein wenig untereinander treibn,

Weiß

*) Ich lobe den Hanswurst darum, daß er das Brod seiner Präsidenten und Räthe ein Gnadenbrod nennt; denn da es blos von der Gnade der Monarchen abhängt, diese Herren an ihren Posten zu lassen, oder zum Geyer zu jagen, so kann man ihren Gehalt unmöglich anders, als Gnadenbrod nennen.

**) Auch der türkische Kaiser kann die Finger rühren, und schreibt doch keine Handbillets. Man sieht also schon blos aus dieser Stelle, daß die Satire nicht auf unsre Zeiten abziele.

Weiß zwar vorher, daß 's nicht viel wird nutzen,
Und daß sich manche den Hintern dran putzen *)
(Mit der Kopia nämlich; denn s' Original mit Respekt
Bleibt im Archiv für d' Mäus' ein Konfekt. **)
Thut nichts — d' Welt wird doch darüber erstaunen
Und d' Zeitungsschreiber werden's ausposaunen ***):

Was

*) Einem Hanswurst sind dergleichen Ausdrücke in einem Handbillet zu verzeihn. Er wußte, wie es seine Räthe zu machen pflegen, und nannte daher das Kind beim rechten Namen. Die Leser werden sich hoffentlich nicht daran stossen, seitdem sie Göthe in seinem Göze von Berlichingen und seinen Possenspielern an derley feine Wendungen gewöhnt hat.

**) Vielleicht war es zur Zeit des Hanswurstes, wo man in einer wichtigen Angelegenheit gewisse Dokumente aus dem Archiv erheben wollte, und der Archivarius zur Antwort gab: Daß sie die Mäuse gefressen hätten.

***) Zeitungsschreiber sind eigentlich die Tragesel,

Was für ein Glück so ein Land genießt,
Wo der Monarch den Räthen d' Leviten liest *)
Will also in Gott's Nam die Predigt anheben,

Und

esel, die dem künftigen Geschichtschreiber die Materialien herbeischaffen. Wenn nun diese gemeiniglich Lügen sind, wenn sie übertriebene Strenge, Gerechtigkeitsliebe nennen; dem im Staub niedergetrettenen Volke Glück wünschen, daß der Himmel es unter einem so weisen Regenten leben lasse; wenn sie eine noch so zweydeutige Handlung zur Engeltugend erheben, und Fürstenlaster mit Schmeicheley vergolden: Was für ein Gebäude kann der Historiker dann wohl mit solchem Materiale aufführen? Ist es den armen Schelmen aber wohl zu verargen, nachdem sie Beyspiele vor sich haben, daß historische Treue mit 25 ad posteriora belohnt worden?

*) Ich will es dahin gestellt seyn lassen, ob so ein Land eben am glücklichsten sey. Verweise, besonders wenn sie öffentlich gegeben werden, machen die Gemüther nur halsstärrig. Wenn die Räthe nicht selbst Patrioten oder ehrliche Männer genug sind, so finden sie tausend Gelegenheit, die besten Absichten des Monarchens zu vereiteln, ohne daß man sie darüber zur Verantwortung ziehen könne.

Und euch allergnädigst zu erkennen geben,
Wo mich der Schuh druckt. 'S ist schon lange Zeit,
Daß mich Essen, Trinken, und *) Karessirn nicht freut.
Ihr seht selbst, wie ich von Fruh Morgen **)
Für das Wohl meiner Unterthanen thu sorgen; ***)
Durch Steuer und Gaben wird d' Industrie erregt, ****)

Des=

*) Zu wünschen wär's, daß alle Monarchen so offenherzig wären! Sie würden dann eingestehen, daß oft blos üble Laune, eine kleine Unverdaulichkeit, ein Zwist mit der Mätresse, oder ein fehlgeschlagener Anschlag auf die Tugend einer schönen Bürgerin, der Beweggrund zu manchem Handbillet war.

**) Am Hanswurstischen Hof fieng der frühe Morgen um die Stunde an, wo der arbeitsame Bürger bereits die Hälfte seines Tagwerks verrichtet hatte.

***) Diese Redensart hat sich bis auf unsre Zeiten erhalten. Am häufigsten kommt sie in Verordnungen vor, die der gedrükten Nation einen Fußtritt geben.

****) Diese Maxime muß durch Tradition auf unsere

Deswegen hab ich sogar auf d' Luft eine
Steuer g'legt;
Und wenn ihr Geld alles in meine Kassa
marschirt,
So geschieht's, weil's Geld nur zur Uippig-
keit verführt. *)
D' Bevölkerung laß ich dabey nicht aus den
Augen,
Und helf ihnen wohl selbst, so lang ihre
Weiber **) was taugen.

Kurz

sere itzige Finanzminister gekommen seyn; wenn sie gleich viele für eine Erfindung unsers aufgeklärten Jahrhunderts halten. Sicher ist es, daß Bedürfniß die Industrie erregt; allein die Herren scheinen zwischen Bedürfniß und Dürftigkeit keinen Unterschied zu machen; denn Dürftigkeit erstikt die Industrie.

*) Ebenfalls eine Lieblingsmaxime jeziger Zeiten, und vorzüglich eines gewissen Finanzministers, dem die Welt die Berechnung zu verdanken hat, wie ein Beamter samt Weib und Kinder mit 199 fl. leben könne.

**) Dreymal glückliches Volk, wo der Regent sich so weit herabläßt, und seine Bürger zu Schwägern macht.

Kurz ich lieb sie, und wenn sie ihre Steuern
richtig geb'n,
So laß ich sie aus Huld und Gnaden —
— so gar leb'n *)
Und doch wollen meine Unterthanen ihr Glück
nicht erkennen **)
Und bombardiren mich mit Klagen und Thrä-
nen.
Das Saug'sind hat sogar den Respekt gegen
mich verlorn,
Und sagt mir die gröbsten Impertinenzien
in d' Oh'rn ***):
Dem

*) Die Philosophen sind der Meinung, daß das Leben ein Geschenk des Himmels sey, und daß Niemand nehmen könne, was der Himmel gegeben hat. Wenn also Hanswurst hier sagt, daß er seine Unterthanen aus Gnaden leben lasse, so spricht er sicher als Jurist, oder Theolog.

**) Eine gewöhnliche Schwachheit der Menschen, über die sich der Hanswurst eben nicht so sehr verwundern sollte. Das: Nemo sua sorte conventus, ist ein herrlicher Trostgrund für Despoten; denn sie schreiben das Murrn des Volks nicht ihrer Tyranney, sondern der menschlichen Natur zu.

***) Darüber sollte der Hanswurst nicht geklagt haben,

Dem hat d' Parforce = Jagd s' Fruchtfeld
zertretten —
Der ihr Mann liegt wegen einer Wildsau
in Ketten *)
Den andern hat's Gericht von Haus und
Hof vertrieben,
Weil er d' Nasensteur schuldig geblieben.
Und mehr dergleichen Hundsfättereyen,
Mit denen sie mir täglich d' Ohren voll schrei=
en — —
Ja, ich kann nicht einmal aufs Häusl
gehn ***)
Ohne

haben, da sich selbst Päbste dies gefallen lassen müssen. Wie oft schrie der römische Pöbel nicht schon dem heiligen Vater in die Ohren: Pane! Pano! santo Patrê! ê non benedizione!!

*) Immer noch um einige Grade gnädiger, als wenn ein armer Wildschüz auf einem Hirschen angeschmiedet, in das Gehölz gejagt wird. Leider abermal ein Factum aus dem aufgeklärten Jahrhundert!

**) Dies geschieht auch in unsern Zeiten. Sind es aber Handwerker, so begnügt man sich, daß man ihnen nur den Werkzeug wegnimmt. Dies ist auch der einfachste Weg, aus brauchbaren Unterthanen — Bettler zu machen.

***) Ganz unglücklich mag dies Land doch nich
gewet

Ohne daß zehn mit einer Bittschrift da
stehn.
Um also der Sekatur los zu werden,
Befehl ich euch hiemit, den Beschwerden
Meiner Unterthanen abzuhelfen, so gut ihr
könnt.
Das heißt: ihr müsset ihnen erklärn, daß
ein Regent
Kein Mensch sey; denn wir sind, wo nicht
Götter,
Doch wenigstens unsers Herrn Gotts seine
Vetter,
Der uns, wie's im Jure gar schön wird
erklärt, *)
Statt Seiner zum regiern herabschickt auf
d' Erd.

Wir

gewesen seyn, weil den Unterthanen noch erlaubt war, ihre Klagen vor den Regenten zu bringen. Es giebt noch jetzt Länder, wo man dem Monarchen das Elend seiner Unterthanen zu verbergen sucht, und die armen Supplikanten, die sich zu seinem Throne wagen, mit Stockschlägen zurück treibt.

*) Hanswurst mag sonst ein schlechter Jurist gewesen seyn. Dieser Saz war inzwischen zu schmeichelhaft für ihn, als daß er ihn nicht hätte behalten sollen.

Wir mögen noch so miserabl regiern,
So darf uns doch Niemand tadeln und kritisiren *).
Und gesezt auch, daß ein Regent ein Dummkopf wär,
So bleibt er doch von den übrigen Dummköpfen der Herr.
Denn, wie ich euch schon gesagt, unsre Macht kommt von oben —
Und was daher kommt, muß man ehren und loben —
Kurz, wir erkennen kein Gesaz, als unsern Willn **)
Und keine Pflicht, die uns nicht beliebt zu erfülln — —

Dies

*) Nicht alle Regenten denken, wie unser Hanswurst. Viele lassen ihre Unterthanen nach Belieben tadeln und kritisiren, wenn sie nur ihre Abgaben entrichten.

**) Wie ganz anders denken unsere weisen Regenten, die sich nun aus Bescheidenheit selbst blosse Verwalter des Staats, oder wohl auch die ersten Diener des Staats nennen. Diese Benennung sezt den schönsten Stein in ihre Krone; nur scheint mir zwischen einem Monarchen, und einem Verwalter der kleine Unterschied zu seyn, daß Lezterer auf allmaliges Begehren, der Erste aber nur dann Rechnung ablegt, wann es ihm beliebt.

Dies müßt ihr also meinen Unterthanen ein=
zuprägen suchen,
Und sind sie, wie ich hoffe, keine Ru=
chen *)
So werden ihnen wohl die Augen aufgehn,
Und sie die **) Narrheit von ihrem Murrn
einsehn.
Dabey wärs gut, wenn ihr ihnen die Fabel
erzählet,
Von den Fröschen, die einen König erwählet,
Der ein Stuck Holz war, und der sodann
So gut regiert, als nur immer ein König
regieren kann.
Die dummen Frösch' aber waren mit ihm nicht
zufrieden,
Und fiengen an, allerhand böse Anschläg zu
schmieden.
Sie liefen zum Jupiter hin, und schrien ihm
die Ohren voll,
Um einen andern König. Der wurd endlich
toll,

Und

*) Eine Gattung Fische, die vorzüglich im Bayer=
land zu Haus ist.

**) Hanswurst denkt als Philosoph; denn im
Grunde ist es doch wirklich eine Narrheit, über
Dinge zu klagen, die sich nicht ändern lassen.

Und weil ihm die Narrn nicht einen Augenblick Ruh gaben,
So sagt er: **Gut! ihr sollt einen andern König haben,**
Und da hat er ihnen im Zorn einen Storchen geschickt,
Der sie in einer Nacht mit Haut und Haar geschlückt.
Durch diese Fabel könnt ihr meine Unterthanen,
Falls ihr keine Ochsen seyd *), zur Geduld ermahnen —
Wenn ihr ihnen nämlich, auf gute Art probirt,
Daß ich's **Stuck Holz**, und mein Nachfolger der **Storch** seyn wird. **)
Meine Unterthanen sind nicht vor den Kopf geschlagen,
Und

*) Immer Ehre genug, für Präsidenten und Räthe, daß er diese Eigenschaft noch in Zweifel zieht. Denn es klingt doch besser, als wenn Hanswurst gesagt hätte: Ihr Ochsen, die ihr seyd.

**) Ich weiß wirklich nicht, ob unsere größten Menschenkenner einen bessern Trostgrund hätten ausfinden können, als unser Hanswurst durch die Moral seiner Fabel fand. Denn die blosse Idee: es kommt selten was Bessers nach, macht, daß wir tausend sonst beschwerliche Uebel kaum fühlen.

Und werden gern ihre Last wie d' Mühlesel *)
tragen,
Sobald sie nur denken ans grössere Ungemach;
Denn d' Fabel lehrt: es **kommt selten was
Bessers nach.**
Ihr habt hier also meinen Willen vernommen—
Ich hoffe, ihr werdet demselben getreulich
nachkommen!
Denn hör ich von meinen Unterthanen noch
eine Klag,
So heißt mich was, wenn ich euch nicht zum
Teufel jag — **)
Und nun will ich schliessen. Es plagt mich
der Durst. ***)
Ich bin

Lieben, getreue

euer affektionirter Hanswurst.

*) Eine Benennung, die auch in unsern Zeiten auf manche Unterthanen paßte.

**) Hätte hier Hanswurst, an den Saz: es kommt selten was bessers nach, gedacht, so würd' er sicher mit dieser Drohung zurückgehalten haben.

***) Freylich nicht der gewöhnliche Schluß in Handbilleten; aber immer ein neuer Zug von Hanswurstens Offenherzigkeit.

Der
Tod des Hanswurstes.

Die

letzte Beylage

zur

Regierung des Hanswurstes.

Salzburg, 1787.

Vorerinnerung.

Diese letzte Beylage zur Regierung des Hanswurstes rührt aus der nämlichen Quelle her; und wenn es bey den vorhergehenden Aktenstücken nur blosse Muthmassung war, daß sie eine Frucht

von der muthwilligen Laune des gefallenen Präsidenten seyn mögen, so wird dieses Vermuthen nun zur Gewißheit, indem die ganze Piece von des Präsidenten eigener Hand geschrieben, und überdies dem Manuscript die Partitur der Farce mit dem Zusatz beylag: daß dieses Stück von einigen sehr vertrauten Freunden des alten Präsidenten in einem seiner Gartenhäuser aufgeführet worden.

So sehr indessen der Stoff dieser Piece die Merkmale der Antiquität und barbarischer Jahrhunderte an sich trägt, so hätte der Freund, der diesen Fund, wie schon gemeldet worden, in einem alten Leibstuhl gemacht, diesmal kaum in seine Publicität gewilliget, (da die Deutungssucht, recht mit Indiskretion, die vorhergehenden

gehenden Acta Hanswurstiana für eine Satyre auf unsere Zeiten hielt) hätte nicht das Bewußtseyn seiner Unschuld, und die Ueberzeugung, daß dies das Schicksal aller Satyren sey, und daß man noch jetzt zu Juvenals Narren das Urbild im achtzehnten Jahrhundert suche, endlich über seine Bedenklichkeit gesiegt.

Das Publikum erhält also auch dieses wichtige Dokument, das zwar zur Völkerbeglückung eben nichts beytragen mag; das aber immer dazu dient, unsere Zeiten in ein vortheilhafteres Licht zu setzen.

Den Anmerkungen des Setzers bittet man durch die Finger zu sehen. Da

sich

sich diese Herren öfters die Freyheit nehmen, den Sinn des Verfassers zu verändern, so mag es einem aus ihnen auch einmal erlaubt seyn, Noten zum Text zu machen.

Salzburg den 1ten Jenner 1787.

Der Verleger.

Erster

Erster Auftritt.

(Ein grosser Vorsaal in der Residenz des Hanswurstes. Einige Hofbediente gehen mit niedergeschlagenen Mienen auf und ab, andere sehen um so muntrer aus. Im Hintergrund des Saals steht ein Tisch, an dem gewürfelt wird. Die vor der Antichambre stehende Leibwache hat ihr Gewehr an die Wand gelehnt, und würfelt mit. Ein Hofbedienter zieht eine grosse Fasanpastäte unter dem Mantel hervor, die er zu transchiren anfängt. Ein anderer bringt verschiedene Bouteillen Ausländerwein zum Vorschein. Die Spieler werfen bey diesem Anblick die Würfel weg,

und fallen über die Pastäte her, wobey sie ein ärgerliches Geschrey vollbringen.)

Ein alter Hofbedienter,

(der traurig am Kamin steht und sich wärmt). *)

Aber, ihr Herrn, denkt doch an den kranken Fürsten.

Der andere Hofbediente,

(indem er die Pastäte transchirt.)

Wegen ihm werden wir nicht hungern und dürsten — —

Da!

*) Ein Liebling des Hanswurstes — ein Zuträger, Schmeichler, Kuppler, und also ein Geschöpf, dem der nahe Hintritt seines Herrn sehr nahe gehen muß.

Anmerk. des alt. Präs.

Da! greift zu! 'S ist so zur guten Letzt,
Daß uns d' Hofkuchel solche Pastäten auf-
setzt. *)

Der Hofbediente,

(der den Wein gebracht hat.)

Vorm Burgunder dürfen wir auch das Maul
abwischen —
Just konnt' ich noch diese sechs Bouteillen
fischen:
Die übrigen hat schon alle der Teufel ge-
holt — —

Ein

*) Der Autor ist ein Spaßvogel. Will uns weiß machen, daß diese Komedie auf das vergangene Jahrhundert stichle — Hi! hi! merk wohl, wo er hin will — Haben nicht blos die Leiblakey Pastäten und Torten für ihre Weiber aus der Hofkuchel heimgetragen — haben wohl auch d' Fratschlweiber eine Menge Leckerbissen aus der Hofkuchel und so gar ganze Fasanen und Kapauner öffentlich in Vorstädten verkauft.

Anmerk. des Setzers.

Ein andrer Hofbediente.

Könnt' ihn wohl nennen den Teufel, wenn
ich wollt —
Basta! Jeder sucht seine Schäflein ins Trok-
ne zu bringen,
Noch eh sie unserm gnädigsten Herrn das
Requiem singen —
Denn kommt nur einmal der neue Regent,
So hat's ohnehin mit Kuchel und Keller ein
End.

Zweyter Auftritt.

(Der Beichtvater kommt mit wankenden Schritten aus dem Kabinet. Der alte Hofbediente erblickt ihn).

Still! ihr Herren, Seine Excellenz der
Beichtvater kommen.

(Der alte Hofbediente geht ihm entgegen, und küßt ihm ehrfurchtsvoll die Hände — Von den übrigen stehen einige von ihren Stühlen auf und neugen sich; die meisten aber lassen sich

sich in ihrem Schmaus nicht stören, und rühren sich nicht einmal vom Fleck, als der Beichtvater sich ihrem Tische nähert).

Der Beichtvater,

(in einem sehr familiären *) Tone).

Wie ich seh, so habt ihr ein kleines Jauserl genommen,
Lieben Kinder — — Was habt ihr dann für Wein?

(etwa

*) Dieser Mann war bisher der stolzeste, unerträglichste Pfaff, der je an einem Hof Beichtvater und Hofenrath gewesen. Wenn er aber nun mit einemmal gefällig und höflich wird, und sich bis zur Familiarität mit Hofbedienten herabläßt, so geschieht es, weil er des Regenten nahes Ende befürchtet, mit dem, wie er wohl vorsieht, auch sein Einfluß auf Hof- und Staatsgeschäfte sein Ende nehmen wird. Die schlauen Hofbediente haben eben so helle Augen: deswegen machen die Meisten so wenig Umstände mit ihm.

Anmerk. des alt. Präs.

(etwas spöttisch)

Er wird wohl aus dem Leibfaßl von Sr. Durchlaucht seyn — —

(Er nimmt eine Bouteille und schenkt sich selbst ein Glas voll, das er ausleert.)

Ein Hofbedienter.

Nu! das freut uns — — Seit den vielen Jahren
Daß Sie bey Hof, ist uns die Ehr nicht wiederfahren.

Der Beichtvater,

(in einem gerührten aber zugleich heuchlerischen Tone.)

Kinder mit unserm gnädigsten Herrn steht's nicht gut —
Ich fürcht' — ich fürcht', daß ihn uns der Himmel nehmen thut —

Gott

Gott geb dann nur, daß der neue Regent
den Staat gut verwalte *)
Und Religion und Geistlichkeit in Ehren hal=
te —
Denn wo keine Furcht des Herrn beym Haus,
Da bleibt gewis auch aller Segen Gottes
aus.

Der alte Hofbediente.

Ja wohl! Euer Excellenz, die Zeiten werden
stets schlimmer,
Und einen Regenten, wie der jezige kriegen
wir nimmer,
Der hat die Geistlichkeit recht geschätzt und
geehrt
Und d' Kezer und d' Freygeister mores ge=
lehrt **).

Der

*) Dieser Beichtvater erinnert mich an ein gewisses Hausschild, wo der Fuchs den Gänsen predigt.

Anmerk. des Setzers.

**) Hanswurst war im Grunde nichts weniger als ein Religionsschwärmer. Ei=
ne

Der Beichtvater.

(der während dieser Rede noch ein Glas getrunken, und ein Stück von der Fasanpastäte versucht hat)

Jetzt will ich geschwind mich umkleiden gehen,
Und dann wieder nach unserm gnädigsten Herrn sehen —
Betet für ihn, Kinder, um ein seliges End — —
Und denkt nur, es kommt bald ein neuer Regent.

(Er sieht bey dieser Rede gegen Himmel, segnet dann die Hofbedienten und die Fasanpastäte und gehet ab)

Ein

ne schöne Ketzerin war ihm so lieb als die eifrigste Katholikin, und ein guter Fasan oder Wildschweinkopf war ihm auch an Freytägen willkommen. Da er aber sich gänzlich von seinem bösherzigen Beichtvater lenken ließ, so verfolgte er auf dessen Anstiften nicht so sehr die Ketzer, als die sogenannten Freygeister, worunter der Pfaffe jeden Mann von Kopf und Verdienst zählte.

Anmerk. des alt. Präs.

Ein Hofbedienter.

Ey, ey! den neuen Regenten kann er gar
nicht vertragen —

Ein andrer Hofbediente.

Er merkt wohl, daß er ihn vom Hof wird
jagen —

Der alte Hofbediente,
(für sich)

Noch hab ich gehoft — Seit aber der Pfaffe
so höflich wird,
Glaub' ichs selbst, daß unser Herr bald ad
patres marschirt.

Dritter Auftritt.

(Das Schlafkabinet des Hanswurstes. Se. Durchlaucht sitzen in einem Schlafsessel, in welchem sie sich eine selbstbeliebige Richtung

geben

geben können. Die Füsse, die sehr hoch angeschwollen, liegen auf einem Schemmel. Um ihn herum stehen der Protomedikus und noch drey andere Hofmedici in grossen Fakultätsperücken, die einander bedenklich ansehen, und hinter den Ohren kratzen. Hanswurst, der bisher in einer Art von betäubendem Schlummer lag, erwacht, und will mit Gewalt aufnehen. Die Kammerlakeye halten ihn zurück)

Sapprament! laßt mich auf! Ich kann's
nicht länger leiden —
Es ist, als wollt's mir die Gedärm entzwey
schneiden —

(zu den Leibärzten)

Was steht ihr, ihr Ochsen*), wenn ihr nicht
helfen könnt?

Der

*) An solchen Ausdrücken war Hanswurst sehr reich. Indessen muß ich der Wahrheit zur Steuer bekennen, daß er wirklich selbst unter seinen Ministern und Räthen Geschöpfe hatte, die kaum so viel Verstand besassen, als ein Ochs.

Hans=

Der Protomedikus.

Wir haben gewis unser Möglichstes angewendt —
Allein Eur Durchlaucht führn ein Leben
Daß's nicht möglich ist, das Uebel zu heben —
Sie halten in keinem Stuck eine rechte Diät,
Und thun schon gar nie, was vorgschriebn steht.
Statt der Mixtur trinken Sie Burgunder,
Und schlucken wohl auch ein halbn Kapaun mit hinunter:
Und wenn dann die materia peccans sich regt,
So wird d' Schuld auf den Leibmedicus gelegt.

Hans=

Hanswurst nannte sich aber wohl auch selbst einen Ochsen. So geschah es, daß er die Plane zu neuen Gebäuden vorher approbirte, und wann die Gebäude fertig waren, das ganze Ding ein Ochsenstück betitelte.

Anmerk. des alt. Präs.

Hanswurst,

(in einem halb weinerlichen Tone) *)

Soll ich's gewis wie meine Unterthanen machen,
Und Hunger leiden, daß mir d' Darm krachen?
Warum bin ich denn Regent, wenn ich nicht thun kann, was ich will?
Und warum zahl ich euch Eseln dann jährlich so viel,

Wenn

*) Ich war lange an verschiedenen Höfen, und habe also gelegentlich die Bemerkung gemacht, daß diejenigen, denen die Regenten einmal ihre Pudenda anvertrauen, auch über ihr Herz eine unumschränkte Gewalt erhalten. Die Furcht vor dem Tode, die Fürsten weit stärker als ihre geplagten Unterthanen fühlen, macht, daß sie diejenigen, von deren Händen sie die Verlängerung ihres Lebens erwarten, mit einer Art von heiliger Verehrung betrachten, und sich so gar die bittersten Wahrheiten von ihnen sagen lassen. So konnte Hanswurst, wenn er in seinen Anfällen von böser

Wenn ihr nicht könnt auf ein Mittel studie-
ren
Und nicht einmal im Stand seyd, das Po-
dagra zu kuriren?

Zweyter Leibmedikus.

Euer Durchlaucht vergeben, wir kennen die
Krankheit wohl:
Denn leider ist die halbe Stadt davon voll.
Vom Bierbrauer bis zu den Excellenzen,
Vom Bettelmönch bis zu den Eminenzen
Giebt's Podagristen, und bald ist kein
Mensch in der Stadt,
Der nicht einen Ansaz vom Podagra hat *)

böser Laune, oft wie ein kleiner Wild-fang um sich warf, blos durch seinen Protomedikus zahm gemacht werden.
Anmerk. des alt. Präs.

*) Das find ich ganz natürlich. Seit-dem alles auf den grossen Fuß leben will, die Bürgersleut sich Roß und Wa-gen halten, nichts als Kapaune und Hühner

Wir haben auch die herrlichsten Bücher darüber geschrieben,
Und wirklich die Kunst auf's Höchste getrieben:
Wir wissen nun, daß die Krankheit Podagra heißt,
Und daß es die Pazienten schneidt, brennt, und reißt:

Daß

Hühner fressen, statt hölzerner Bänke auf weichen Sophen sitzen, und sogar die Obstweiber Kaffee wie Wasser trinken, müssen sie freilich die adeliche Krankheit, das Podagra bekommen. Ja, seitdem unsere Herren Principalen, statt wie ihre Vorfahren, am Setzkasten zu stehen, oder eigenhändig den Preßbengel zu führen, sich auf die faule Haut gelegt, und gnädige Herren geworden sind, hat diese vornehme Krankheit auch in unserm Kunstgremium eingerissen. Aber uns Setzer dürfte der Himmel bey unserm schmalen Lohn und harter Arbeit wohl noch lange vor dem Podagra und ähnlichen ritterlichen Krankheiten bewahren.

Anmerk. des Setzers.

Daß ferner diese Schmerzen von einer Materie herkommen,
Die ihren Siz in den Gelenken genommen,
Und daß der Schmerz so lang fühlbar bleib,
So lang die böse Materie im Leib — —

Der dritte Leibmedikus.

Aber die böse Materie, Eur Durchlaucht, die macht uns schwizen;
Denn wann sie anfängt in ein Gelenk hineinzusitzen,
So treibt sie kein Teufel und kein Medikus heraus.
Sie verwickelt sich recht wie eine Fledermaus,
Möcht ich sagen, in zerrupften Haaren,
Und hat uns Medici fein sauber zu Narren.

Hanswurst.

(äusserst aufgebracht)

Mord tausend! heilige Anna! schwere Noth!

Ich

Ich glaub, die Schurken treiben mit mir ihren Spott!
Anstatt das Uebel aus dem Leib zu treiben,
Thun sie mir's nach der Läng und Breite beschreiben —
Ich hust' euch drauf, daß ihr mir meine Krankheit nennt,
Wenn ihr, ihr Ochsen, sie nicht kuriren könnt — — —
Sakrament! das schneidt! nein! länger ertrag ichs nimmer — —
Kurirt mich, ihr Schurken, oder pakt euch aus dem Zimmer.

(Der Protomedikus hat indessen, die Brille auf der Nase, die hochfürstlichen Exkrementen besichtigt).

Der vierte Leibmedikus.

Nu! nu! nur Geduld, es wird sich schon gebn —

Es beth't ja die ganze Stadt für Euer
Durchlaucht Lebn *)
Gott wird auch das Flehn der unschuldigen
Kindlein erhören,
Und Eur Durchlaucht die Gesundheit wieder
bescheren —
Wir wärn schon oft mit unser Kunst im Pfif=
ferling gestekt,
Hätt sich der gütige Himmel nicht ins Mit=
tel gelegt — —

Hans=

*) Das Gebet hätt' ich hören mögen. Unmöglich muß es den guten Leuten von Herzen gegangen seyn: denn sie durften nur an ihre Nase greifen, um sich der Nasensteuer, und des ganzen übrigen Steueranhangs zu erinnern. Oder wenn doch einige mit Herz und Mund beteten, so geschah es vielleicht, weil ihnen die Stelle aus dem Hans=wurstischen Handbillet: es kommt selten was Bessers nach, noch in dem Kopf steckte.

Anmerk. des alt. Präs.

Hanswurst,

(im äusserſten Zorn)

So! alſo vom Himmel ſoll ich meine Ge-
ſundheit erwarten?
Fort aus meinem Geſicht, ihr Baſtarden!

(Die Aerzte laufen zum Kabinet hinaus. Hanswurſt wirft ihnen einige Medizintigel nach, die neben ihm auf einem Tiſchchen ſtehn).

Der Protomedikus,

(im ablaufen)

Er iſt ein Narr, laſſen wir ihn gehn meine
Herrn!
Ich wette, er ruft uns ſelbſt wieder gern,

Vierter Auftritt.

(Ein Zimmer der Mätreſſe, die in Reiſeklei-dern und eben beſchäftiget iſt, ihre koſtbaren

Geschmeide in eine Chatuille zu packen. Ein fürstlicher rothwangigter Edelknabe leistet ihr dabey Dienste).

Die Mätresse.

Die Pferd sind also bestellt?

Der Edelknabe.

— — — — seyn Sie ohne Sorgen
Theurste Gräfin! Bevor noch die Sonne den Morgen
Heraufführt, und die fürstliche Burg beleucht *)
Haben wir bereits längst die Gränzen erreicht. — —

Die

*) Wenn die Sprache des Edelknappens und der fürstlichen Mätresse etwas erhabner ist, so rührt es daher, weil Erstrer ein Poet, und Letztere ein Belletristin war.

Anmerk. des alt. Präsid.

Die Mätresse.

O, wie will ich dir dann deine Liebe loh-
nen!
Unauslöschlich soll dein Bild in meinem
Herzen wohnen;
Und ich füll' dir gewis den Liebesbecher so
voll,
Daß er dich, Theurster, ganz berauschen
soll.

Der Edelknabe.

Aber, Madame! wenn Sie mich schon izt
davon kosten liessen?
Mich dürstet gewaltig nach Ihren Zuckerküs-
sen;
Auch möcht' ich schon jetzt an Ihrem Busen
ruhn,
Auf dem tausend Liebesgötter sich so gütlich
thun.

Die Mätresse.

Jezt nicht, Schmeichler! denk, in was für Gefahr unser Leben!
Und daß kein Priester über uns den Segen gegeben *).

Ein Vertrauter.

Die Pferd sind angespannt, und alles ist zur Flucht bereit.

Die Mätresse,

(indem sie die Chatuille mit sich nimmt)

Also muthig — verlieren wir keine Zeit —

(für

*) Das war nun einmal so Mode am hanswurstischen Hofe. Man lebte äusserst galant, stellte sich aber dabey äusserst andächtig — Es läßt sich also erklären, wie diese Mätresse ihrem ungeduldigen Entführer den Einwurf machen konnte.

(für sich)

Um mich von einem alten Gecken zu befreyen
Muß mir ein junger Geck seinen Beystand leihen *).

(gehen ab)

Fünfter Auftritt.

(Abermal das Schlafkabinet des Hanswursts, der nur mit schwacher Stimme redt, und sich im

konnte, daß noch kein Priester den Segen über sie gegeben habe.

Anmerk. des alt. Präsid.

*) Wie man nach der Hand erfuhr, war der junge Gecke doch klüger als die Dame glaubte. Kaum war er an der Gränze, so bemächtigte er sich heimlich der Chatuille, und ließ seine Prinzessin im Stich. Diese begab sich dann aus Verzweiflung in ein Nonnenkloster, und wurde, wie es die meisten Mätressen noch geworden, eine Betschwester.

Anmerk. des alt. Präsid.

im Schlafsessel von einer Seite auf die andre wirft. Neben ihm steht der Protomedikus, und der Beichtvater. Hanswurst hat ein Skapulier und einen grossen Rosenkranz umhangen.)

Der Protomedikus,

(indem er dem Hanswurst den Puls greift)

Eur Durchlaucht müssen nicht gleich so henken die Ohrn —
Noch ist Krisam und Tauf nicht verlorn — —
Der Himmel, der wirkt gar viele Mirakel und Wunder

Hanswurst.

Mich durst — gebt mir ein Glasl Burgunder.

(der Kammerlakey giebt ihm zu trinken)

Der Leibmedikus.

'S ist nur fatal, daß wir in der bösen *)
Jahrszeit sind;
Sonst wär's mir nur ein Spiel für ein
Kind.
Ich wollt den Teufel bald zum Leib hinaus-
hetzen — —

Hanswurst.

(mit immer schwächrer Stimme)

Au weh! mit mir ist's Mathäus am Letz-
ten.
Es brennt mir's Herz ab — Noch ein
Glasl Wein — —

(Der

*) Da sieht man ja klar, daß der Autor wieder auf unsere Zeiten anspielt. Denn gerad so machen es unsere meisten Medici. Da schieben sie die Schuld auf die Jahrszeit, wenn ihnen eine Krankheit zu viel Sprüng macht.

Anmerk. des Setzers.

(Der Leibmedikus winkt dem Kammerlakeyen, daß er ihm immerhin davon geben könne).

Der Beichtvater,

(indem er den Protomedikus mit Blicken ersuchet, sich einen Augenblick zu entfernen, der ihn auch versteht, und sich an ein Seitenfenster begiebt)

Hoffen müssen wir freilich — — da wir aber schwache Menschen seyn,
Und also nicht wissen können, wenn es dem Himmel
Beliebt, uns aus diesem zeitlichen Weltgetümmel
Vor sein allerhöchstes Tribunal zu citirn *)
So ist es gut, wenn wir uns dazu disponirn,

Und

*) Man sieht schon aus diesem gleißnerischen Eingang, daß der Beichtvater zu einem Orden gehöre, dessen ganzes Wesen Heucheley ist.
Anmerk. des alt. Präs.

Und unſre Gedanken von dieſer Welt ab-
lenken,
Um ein wenig auf die andre zu denken.
Freilich waren Euer Durchlaucht zu Ihrem
größten Glück
Immer ein eifriger und feſter Katholick,
Der mehr auf den Glaubn *) als auf die
Vernunft getrauet,
Und ſich alſo manchen Staffel nach dem
Himmel gebauet — —
Für die Höll wär alſo ſo ziemlich vorge-
ſehn —
Allein dem Fegfeur läßt ſich ſo leicht keine
Naſn drehn —

Man

*) Der Pater hätte ſagen ſollen, **blinder Glaube**, dann hätt' er wahr geredt. So wenig Hanswurſt Schwärmer für ſeine Religion war, ſo glaubte er doch alle Mirakel, die verſchiedene Gnadenbilder und Heilige gewirkt haben ſollen, und es giebt kein ſo alberners Mährchen, das vor ihm nicht Glauben gefunden hätte, ſo bald es ihm ein Prieſter erzählte.

Anmerk. des alt. Präſ.

Man kann sich unmöglich in den Himmel
hinein stehlen —
Es lauscht, troz einem Ueberreuter, auf die
abgeschiedenen Seelen:
Dabei hat es ein Maul so groß wie ein
Stadlthor,
Und erwischt, Schneider, Schuster und Für-
sten beym Ohr.
Indessen ist auch hier noch ein Mittel zu fin-
den:
Wenn man nämlich die läßlichen Sünden,
Mit eben so viel heiligen Messen saldirt; *)

Daher

*) So oft der Beichtvater oder sein Orden Geld brauchten, machte er dem Hanswurst immer Schwierigkeiten, wann es zur Absolution kam, bis der furchtsame Fürst die Chatuille leerte, und sich so seine Lossprechung erkaufte. Auf diese Art hat der Orden nach und nach ungeheure Summen gezogen, und den Staat eben so gut und noch mehr als die Mätresse plündern geholfen.

Anmerk. des alt. Präs.

Wozu freilich eine grosse Summe erfodert
wird.
Daher ist dies Mittel auch nur für Herrn
und Fürsten —
Denn die Gemeinen müssen sich lassen fegen
und bürsten,
So lang das Fegfeur die kleinsten Mackel
antrift —
Zwar haben Eur Durchlaucht schon manches
Hochamt gestifft —
Allein es steht noch so viel, vermög der
Mätressen
Auf dem Sündenregister — — und dafür
fehln noch die Messen.
Ich glaub auch die Sach nicht zu über-
treibn,
Wenn ich sag, daß bey sechs tausend auf
dem Rabisch bleibn.
Eur Durchlaucht vermachen uns also sechs
tausend Gulden,
Uub ich repondir bey meiner Weib für alle
Fegfeurschulden.

(Hanswurst war schon beym Anfang dieser langen Rede aus Mattigkeit in einen Schlummer gefallen, und nickte ein paarmal mit dem Kopf, als der Beichtvater die lezten Worte sagte).

Der Beichtvater.

(indem er sich zu den Protomedikus und den Kammerlakeyen wendet, die in einer kleinen Entfernung stehen, und es sahen, wie Hanswurst mit dem Kopf nickte).

Der Fürst sagt ja. Sie sind Zeugen meine Herrn *)

Der Leibmedikus.

Ja Eur Excellenz — —

*) Das war (die heilige Weih des Beichtvaters ausgenommen) ein wahrer Spizbubenstreich.

Anmerk. des Setzers.

Die Kammerlaben.

— — — wir können es beschwörn.

Der Beichtvater.

Das ist ein Fürst, der allen Grossen ein Beyspiel kann geben,
Wie sie sich solln bereiten zum künftigen Leben.
Nur Schad, daß unser Land einen Herrn verliert,
Der sich so christlich zum Tod disponirt.

Hanswurst,

(schlägt die Augen auf, und blickt rund um sich herum, dann sagt er mit äusserst schwacher Stimme.)

Wo ist dann meine Mätresse? Laßt mir s' doch kommen — *)

*) So! das heißt sich schön zum Tod bereiten, wenn man noch um d' Mätresse fragt.

Ein Kammerlakey.

Euer Durchlaucht vergebn — Sie hat ihren
Abschied genommen.
Ihre Zimmer sind leer, und wie es heißt;
So ist sie mit einem Edelknabn in fremde
Länder gereist.

Hanswurst.

Die Sau — die — hab ihr zu Lieb —
mein — Land ausgesogen,
Und jezt — werd — ich — so schändlich —
von ihr — betrogen.

Beichtvater.

Nu! nu! nur getrost Eur Durchlaucht, im
Himmel drobn

Ist

fragt. Vielleicht wollt' ihr aber Hanswurst eine Predigt halten, und dann wärs' was anders.

Anmerk. des Setzers.

Ist weit was Bessers für Sie aufgehobn.
Da kriegen S' die schönsten himmlischen Mätressen,
Und um die ist es gewis ein ganz anders Fressen,
Als um unser stinkendes Weibergesind —

Hanswurst.
(mit sterbender Stimme)

Au weh — wie wird mir — —
(bekommt Konvulsionen)

Der Leibmedikus.

Hm! hm! der Puls geht ziemlich geschwind.

Der Beichtvater.

Ich glaub gar Eur Durchlaucht greifen in Zügen — ?

Der

Der Leibmedikus.

Schau, schau! So ist's Podagra doch ans
Herz gestiegen!!

Hanswurst,
(mit gebrochener Stimme)

Ich kann nimmer reden — — — lest mir
ein Meß — — —
Au weh — au weh! — mein — Burgunder
— — meine Mätreß —
(stirbt).

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X VII. 90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richter, Joseph,

Die Regierung des Hanswurstes eine Komödie aus dem vorigen Jahrhundert.
Aus dem Leibstuhl eines alten Präsidenten

Salzburg 1786

P.o.germ. 2042 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129200-6
VD18 11587962